

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

204 (1.9.1934) Zweites Blatt

Umschau.

Pflug und Schwert. — Die Saar und Oesterreich, deutsche Fragen. — Schätzbare Interessen und reine Machtpolitik gegen das deutsche Volk. — Raabst und Fernost.

(Durlach, 1. September.)

Nach der Schilderhebung Adolf Hitlers zum Führer und Kanzler des deutschen Volkes, standen die letzten beiden Wochen in erster Linie im Zeichen der Außenpolitik, während die kommende Woche nun sicher bedeutende innenpolitische Eröffnungen auf dem Nürnberger Parteitag bringen wird. Es ist anzunehmen, daß der Führer, der ja mehrmals das Wort bei dieser Gelegenheit ergreifen wird, dabei nähere Mitteilungen über die angekündigte Aktion macht, die den Zweck haben soll, auch den Rest der deutschen Volksgenossen zur bejahenden, freudigen Mitarbeit in den neuen Staat einzufügen. Auch weiterhin wird Deutschland — bildlich gesprochen — den Pflug in der einen, das Schwert in der anderen Hand zu führen haben, damit im Innern der neue Staat ausgebaut und er nach außen geklärt werde. Auch weiterhin wird untrennbar von allen Entwicklungen im Innern die Notwendigkeit der Wehr nach außen der deutschen Volksgemeinschaft den Weg zum Zusammenhalt weisen. Wie ernst auch die wirtschaftspolitische Lage ist, zeigen die beiden Reden Dr. Schachts in Leipzig und Bad Eilsen.

Die Saarfrage ist in Wirklichkeit nichts als ein deutsches Problem, mag sich auch die Welt weigern, dies anzuerkennen. Es handelt sich für die Saarländer eigentlich gar nicht darum, ob sie für oder gegen den neuen Staat sind, der Zweck der Saarabstimmung ist ja der, festzustellen, ob das Saarvolk zu Deutschland, zur deutschen Nation will, oder ob es für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes des sog. status quo, also die Beibehaltung des Völkerbundsregimes ist. Die ganze französische Propaganda, die Unterstützung der Landesverräter Separatisten, Emigranten im Saargebiet, die sich Paris ja ein erhebliches Stüd Geld kosten läßt, geht auf die Erhaltung dieses status quo hinaus, nicht etwa auf die andere, durchaus nach dem Versaillesvertrag ist ja sich gebende Möglichkeit, daß die Saarländer für den Anschluß an Frankreich stimmen sollen. Freilich läßt sich die Frage leicht beantworten, warum Paris von der letzteren Möglichkeit keinen Gebrauch macht, da man französischerseits doch nicht so dumm ist, anzunehmen, daß die Saar sich dafür entscheiden wird. So sucht man dem Saarvolk eine verlogene Propaganda einzureden, daß es nur vorläufig für die Erhaltung des Völkerbundsvertrags zu stimmen brauche, dabei seinen deutschen Charakter durchaus wahren und damit zunächst die „Gleichhaltung“ zu verhindern imstande sei.

Man sieht, Frankreich zieht die Sache an der Saar sozuzagen deutsch-innenpolitisch auf und versucht nichts anderes als die Gegner des nationalsozialistischen Staates dort für seine Zwecke zu organisieren. Diese Zwecke aber sind die weitere Sicherung des Einflusses auf die Saarländer, die man zur Verhütung der lothringischen Erze sich sicherstellen will, um wirtschaftlich darin von England und auch von Deutschland unabhängig zu sein. So stehen also im Kampf um die Saar die schätzbaren Interessenpolitik Frankreichs und der volksdeutsche Gedanke sich gegenüber. Die Saarbewohner haben in Wirklichkeit die Frage zu beantworten, ob sie weiter hinter dem von Frankreich geführten Völkerbund Ausbeutungsobjekt für die französische Schwereindustrie bleiben, oder sich zum deutschen Volksganzen, dem sie von jeher angehört, sich aufs neue bekennen wollen.

Auch die österreichische Frage ist unter ähnlichen Gesichtspunkten als rein eigentlich außenpolitisches Problem zu betrachten. Auch Oesterreich ist altes deutsches Land und soll nur, weil es die Machtgier der Gegner Deutschlands so will, vom Anschluß an die deutsche Volksgemeinschaft abgehalten, wie man so unerhört verlogen läßt, „unabhängig“ erhalten werden. So kommt es, daß die ganz dem Ausland hörige, dortige Herrschaft Regierung, trotzdem sie den Staat immer mehr herunterwirtschaftet, trotzdem sie selbst einseht, daß eine wirtschaftliche Rettung Oesterreichs nur durch Deutschland möglich ist, der ausländischen sog. öffentlichen Meinung alles recht macht. Freilich werden sich in Genf die Herrschaften darüber zu unterhalten haben, wieviel man sich die Freundschaft des „teuern“ Schützlings aufs neue kosten lassen kann. Italien kann zwar hier nicht helfen, weshalb nun Frankreich zwar nicht Divisionen an die Grenze aufmarschieren lassen muß, aber dafür sich zu anderen noch kostspieligeren Entschlüssen wird aufraffen müssen, so sehr das auch schmerzen mag.

Die eigentlichen außenpolitischen Fragen, so weit sie uns unmittelbar angehen, betreffen die französische Ostpolitik, den sog. Ostpakt und den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund. Am 7. September, d. h. nach in der kommenden Woche, wird der Völkerbund in Genf aufs neue zusammentreten. Bis dahin will Frankreich offenbar in diesen beiden Fragen klarer sehen. Man braucht bis dahin Polens Zustimmung, damit ja noch rechtzeitig die roten Herrschaften Mostaus in Genf in die Liga der Nationen zum „Schutz der Kultur und des Friedens Europas“ eintreten können. Diese Herrschaften, die noch dieselben sind, welche die blutigste Revolution aller Zeiten gemacht haben, tun das freilich nicht um Frankreichs Kultur und Geldsack willen, sondern deshalb, weil sie sich erstens eine gewisse Rückenbedeckung bei den möglichen schweren Bewidlungen im fernem Osten schaffen wollen, und zweitens, weil sie nun dadurch gewissermaßen salonfähig gemacht werden. Mostau ist in seiner Propaganda außerordentlich geschickt, denn es hält sein Versprechen keine kommunistische Pro-

paganda in den Ländern des Westens zu treiben, äußerlich, indem es seine Emisäre nicht für den Kommunismus, arbeiten läßt, sondern gegen den Nationalsozialismus, gegen den Faschismus usw., eine Methode, die ja z. B. im Saargebiet anscheinend vollkommen die Zustimmung Frankreichs und der offensichtlich mit Blindheit geschlagenen Völkerbundsorgane findet.

Ob das alles gut hinausgeht, das ist schon beim ersten Blick jedem Denkenden fraglich, insbesondere wenn es nun wirklich zu kriegerischen Entwicklungen im fernem Osten kommen sollte. Denn dafür spricht nicht allzuviel, daß etwa die rote Armee siegreicher sein sollte, als die Japansarmeen in den letzten Kriegen. Jedem zeigt sich auch, daß sowohl England wie Amerika, wenn ihnen der kluge Japaner nur einigermaßen genügende Sicherheiten gibt, nicht daran denken werden, zugunsten der Russen einzugreifen.

Die Stellung der Heimwehr gestärkt

Ein Generalinspekteur des österreichischen Schutzbundes
Wien, 31. Aug. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat nach Ermächtigung durch den Ministerrat den Generalmajor Hanno Känigbrunn zum Generalinspekteur für das Freiwillige Schutzbund und die Wehrverbände ernannt. In dieser Eigenschaft obliegt ihm die Überwachung der theoretischen und praktischen Ausbildung und der Bewaffnung sowie die Behandlung aller organisatorischen Fragen der Wehrverbände und des aus ihnen gebildeten Schutzbundes.

Die Ernennung des Generalmajors Känigbrunn hat in politischen Kreisen großes Interesse erweckt. Man hatte nämlich ursprünglich nur eine Ernennung zum Staatssekretär erwartet. Es scheint nun aber, daß man die Stellung des Vertreters des Schutzbundes im Kabinett besonders heben wollte, indem man ihn zum Generalinspekteur machte und seinen Amtssitz in das Hauptgebäude des Bundeskanzleramts am Ballhausplatz verlegte. Man weiß auch daraus, daß die Stellung der Heimwehr durch diese Ernennung neuerlich gestärkt erscheint.

Oesterreichlicher Schritt gegen Jugoslawien

Wien, 31. Aug. In politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, daß die österreichische Regierung beabsichtige, dem Völkerbund Beschwerde gegen Jugoslawien zu führen, weil es dulde, daß die österreichischen Flüchtlinge in Jugoslawien eigene Formationen bilden. Eine amtliche Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erlangen.

Am die Besetzung der österreichischen Gesandtschaft in Rom

Wien, 31. Aug. Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ aus verlässlicher Quelle erzählt, ist die Kandidatur Dr. Stedlids für den römischen Gesandtenposten in den Hintergrund getreten. Augenblicklich soll die Ernennung des derzeitigen österreichischen Generalkonsuls in Mailand, Dr. Heinrich Montel, in Erwägung stehen.

Schaffung einer österreichischen Handelsflotte

Wien, 31. Aug. In den römischen Protokollen war die Schaffung einer österreichischen Handelsflotte im Adriatischen Meer mit dem Heimathafen in Triest in Aussicht genommen worden. In Ausführung dieser Absichtungen war von einer halbstaatlichen österreichischen Gesellschaft der ehemalige südlawische Frachtdampfer „Jurko Topic“ erworben worden. Wie nunmehr berichtet wird, fand am Donnerstag im Hafen von Ancona die Uebernahme des Frachtschiffes und der feierliche Flaggenwechsel statt. Der Dampfer wurde auf den Namen „Wien“ getauft.

Der Vizepräsident der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer verhaftet

Wien, 31. Aug. Im Zuge der Aktionen gegen den Landbund ist nunmehr auch der Vizepräsident der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, Friedrich Feiglmayr, verhaftet und in das Kreisgericht Wels eingeliefert worden. Feiglmayr war Vertreter des Landbundes in dieser Organisation.



Das Kunstwerk des September.

„Die Büste eines jungen Mannes“, eines der lebenswahren Bildwerke der deutschen Renaissance, wird im September als Kunstwerk des Monats im Berliner Deutschen Museum ausgestellt. Die aus Buchsbaumholz geschnitzene Schnitzerei ist ein Werk des Hofbildhauers der Margarete von Oesterreich, des Konrad Meit aus Worms, der um 1500 gelebt hat.

Sammlung 2. September für das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Am 1. und 2. September werden im ganzen Reich die nimmermüden Helfer ihre Stimme erschallen lassen, um das Scherlein für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ von den Volksgenossen zu erbitten. Im Reich werden Blumen verkauft, in Baden werden sehr schöne Zierteller zur Ausgabe gelangen. Doch nicht nur der Verkauf der Teller findet statt, sondern es wird auch in den Häusern eine Blüten Sammlung durchgeführt. Volksgenossen, weist die Sammler, die sich uneigennützig in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt haben nicht ab, sondern zeichnet Eure Spende ein. Gebt gut, gebt reichlich, nach Euren Kräften, damit das Hilfswerk „Mutter und Kind“ allen bedrängten Müttern und Kindern helfen kann. Geldspenden können auch außerhalb der Sammlung auf das Postcheckkonto: Freig Argus, Karlsruhe, Nr. 204 54 eingezahlt werden.

Eine österreichische Nichtigkeit

Wien, 1. Sept. Die amtliche Nachrichtenstelle meldet, der Finanzausschuß des Völkerbundes wird neben dem üblichen Finanzbericht Oesterreichs die Verhandlungen über die Vorbereitung der Konversion der Völkerbundsanleihe von 1923 behandeln, welche Frage auch von dem für den 6. Sept. nach Genf einberufenen Ausschuss behandelt wird. Die Auslandsmeldungen, wonach die österreichische Regierung auch über eine neue Auslandsanleihe verhandelt oder verhandeln wolle, beruhen offenbar auf einem Mißverständnis und sind durchaus unrichtig. Finanzminister Buresch und Nationalbankpräsident Kienböck werden Oesterreich bei den Verhandlungen vertreten. Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg werden zur Völkerbundsversammlung nach Genf reisen, wo sie Gelegenheit haben werden, mit den Außenministern der anderen Staaten die schwebenden politischen Probleme, aber auch wirtschaftliche zu besprechen und so Verhandlungen einzuleiten, die im Laufe der nächsten Monate eine Steigerung der österreichischen Ausfuhr und dadurch eine Verringerung der Arbeitslosigkeit ermöglichen.

Der deutsche Club in Wien polizeilich verlegt

Wien, 31. Aug. Im Deutschen Club erschien heute eine Abteilung Kriminalbeamte und verlegte die Räumlichkeiten. Der Deutsche Club, der im Schweizer Trakt der Wiener Hofburg seinen Sitz hatte, war seit vielen Jahren der Treffpunkt aller führenden nationalen Kreise Oesterreichs. Der jetzige Präsident des Deutschen Clubs ist Feldmarschall-Leutnant Barboß, der einstige Kabinettschef des Thronfolgers Franz Ferdinand.

Belgische Warnungen und Wünsche

Brüsseler Stimmen zum bevorstehenden Besuch Jaspars in Paris

Brüssel, 31. Aug. Die bevorstehende Reise des Außenministers Jaspars nach Paris findet in der Öffentlichkeit großes Interesse. Es wird allgemein angenommen, daß in erster Linie Wirtschaftsfragen besprochen werden. Außenminister Jaspars gilt als Befürworter eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Goldblockländer und es ist ihm in diesen Tagen in der französischen Presse die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz der Goldblockländer zugeschrieben worden. In unterrichteten Kreisen wird es aber als unwahrscheinlich angesehen, daß die Pariser Reise Jaspars mit solchen bisher nur theoretisch erörterten Zielen etwas zu tun hat. Seine Reise scheint lediglich der Regelung rein belgisch-französischer Wirtschaftsangelegenheiten zu dienen.

Verschiedentlich wird die Vermutung ausgesprochen, daß zwischen Jaspars und Barthou auch die internationale politische Lage besprochen werde. Für diesen Fall erhält Jaspars heute von einigen Blättern Ratsschlüsse mit auf den Weg. Am interessantesten ist in dieser Hinsicht ein Leitartikel der „Nation Belge“, die trotz ihrer französischen Neigungen scharf gegen den augenblicklich ruhlandsfreundlichen Kurs des Quai d'Orsay Stellung nimmt und diese Politik Frankreichs als eine Gefahr für die belgisch-französische Freundschaft bezeichnet. — Zum Ostpakt macht das Blatt folgende Bemerkung: „Im Laufe der letzten Ereignisse müssen wir erkennen, daß sich hinter dem Ostpakt nichts anderes verbirgt, als der Wille, mit den Sowjets das frühere russisch-französische Bündnis wieder zu knüpfen“. Das Blatt warnt Frankreich vor dieser Politik, die eine Lockerung der französisch-polnischen Bande, die Verstimmung Jaspars und die Ausbreitung der kommunistischen Propaganda in Frankreich zur Folge haben werde. Frankreich betreibe eine Selbstmordpolitik.

Mit dieser Auffassung macht sich die „Nation Belge“ zweifellos zum gewissenhaften Interpreten des weitestgehenden Teiles der öffentlichen Meinung in Belgien. Das Blatt drückt in seinen weiteren Ausführungen die Hoffnung aus, daß die Reise Jaspars zu einer Lösung der atmen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zwischen Belgien und Frankreich führen werde. Es weist darauf hin, daß Jaspars vor einigen Jahren vom belgischen Parlament wegen eines für Belgien recht ungünstigen Wirtschaftsabkommens mit Frankreich gestürzt worden ist. Der heutige Zustand in den französisch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen ist nach Ansicht des Blattes für Belgien noch schlimmer als damals. Hoffentlich werde es Jaspars gelingen, Frankreich zu zeigen, daß es alles zu gewinnen und nichts zu verlieren habe, wenn es darauf verzichtet, die belgische Ausfuhr noch weiterhin durch lächerliche Schikanen zu erschweren.

Die „Independance Belge“, die Wirtschafts- und Industriefreien nahesteht, beklagt sich ebenfalls über die schlechte Behandlung der belgischen Ausfuhr durch Frankreich. Das Blatt stellt fest, daß im ersten Halbjahr 1934 die belgische Einfuhr nach Frankreich um 19 Prozent, diejenige Frankreichs nach Belgien nur um 6 Prozent zurückgegangen sei und daß Belgien immer der beste Käufer Frankreichs sei.

Frankreich drängt in Warschau

London, 31. Aug. Der Pariser Vertreter des Daily Telegraph meldet aus Paris, das Haupthindernis für den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund sei der Widerstand Polens gegen den französisch-russischen Plan eines Ostpattes. Seit Wochen habe die polnische Regierung ihre Stellungnahme zu dem Plan verzögert, und ergänzende Anfragen gestellt. Das französische Außenministerium habe jetzt erklärt, daß eine endgültige Antwort ipso facto zur Eröffnung der Völkerbundsstagung vorliegen müsse.

Der „Temps“ macht Klame für Sowjetrußlands Einzug in Genf

Paris, 31. Aug. Der „Temps“ befaßt sich heute mit der Tatsache, daß die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens sich über die Einstellung gewisser Völkerbundmitglieder zur Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund unterrichten. „Temps“ rechnet mit diesem Eintritt als einer festen Tatsache. Nichtsdestoweniger bemüht sich das Blatt, dafür Klame zu machen, indem es die Vorteile aufzählt, die er mit sich bringen werde. Rußland in Genf bedeute wahrscheinlich das Ende der asiatischen und in gewisser Weise anteurpäischen Politik, die die Moskauer Regierung lange Zeit getrieben habe und die, wie sie selbst zugegeben habe, keinen Sinn mehr habe, seitdem ihr Hauptwiderstand im Fernen Osten sein Haupt erhebe. Man dürfe zweifellos gewissen Versprechungen nicht allzuviel Glauben schenken, aber man müsse doch anerkennen, daß, solange die japanische Bedrohung bestehe und Rußland wenigstens die Neutralität der europäischen Mächte brauche, es im Interesse der Sowjetregierung liege, in den Kolonien dieser Mächte eine Propaganda einzudämmen, die übrigens seit einiger Zeit merklich nachgelassen zu haben scheint. Andererseits werde die Sowjetdiplomatie schon wegen der ständigen Führungsnahme in Genf mit den übrigen Mächten unvermeidlich und sogar gegen ihren Willen die Methoden der europäischen Diplomatie hinnehmen müssen.

Wenn man ein überzeugter Gegner des Völkerbundes sei und in diesem höchstens ein Hilfsmittel zur Aufrechterhaltung der internationalen Ordnung erblicke, müsse man zugeben, daß die Zulassung Rußlands mit seinen 150 Millionen Bewohnern der Genfer Einrichtung etwas von verlorenen „Judenischen“ Charakter wiedergebe, den er seit dem Austritt Deutschlands und Japans verloren habe. Jedoch dürfe man sich nicht einbilden, daß die augenblicklichen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes irgend welchen Vorteil aus dem Eintritt Rußlands erhalten werden. Der Nutzen werde in erster Linie Rußland selbst zutreffen.

Telefonische Freundschaftserklärung Barthous an die Moskauer Regierung

Paris, 31. Aug. Bei der Eröffnung der Telefonverbindung zwischen Paris und Moskau am Freitag hat der französische Außenminister Barthou folgende Botschaft an die sowjetrussische Regierung durch das Telefon gegeben: „Es ist das erste Mal, daß ein Telefongespräch die Stimme eines französischen Außenministers direkt nach Moskau bringt. Ich lege Wert darauf, daß diese erste Botschaft die Herzlichkeit der Beziehungen vertieft, die die beiden Länder verbinden. Ich wünsche auch, daß diese erste Botschaft den Willen Frankreichs zum Ausbruch bringt, mit seiner ganzen Kraft für die Aufrechterhaltung und die Festigung des Friedens zu arbeiten. Frankreich ist stets überzeugt, daß Sowjetrußland mit ihm an dieser Aufgabe zusammenarbeiten wird, die von allen Ländern, die mit dem gleichen Ideal verbunden sind, eine dauernde, aufrichtige und entschlossene Zusammenarbeit erfordert. Möge diese telefonische Verbindung, von der man so glückliche Ergebnisse erwarten will, auf allen Gebieten zu einer fruchtbaren Entwicklung der französisch-russischen Beziehungen beitragen.“

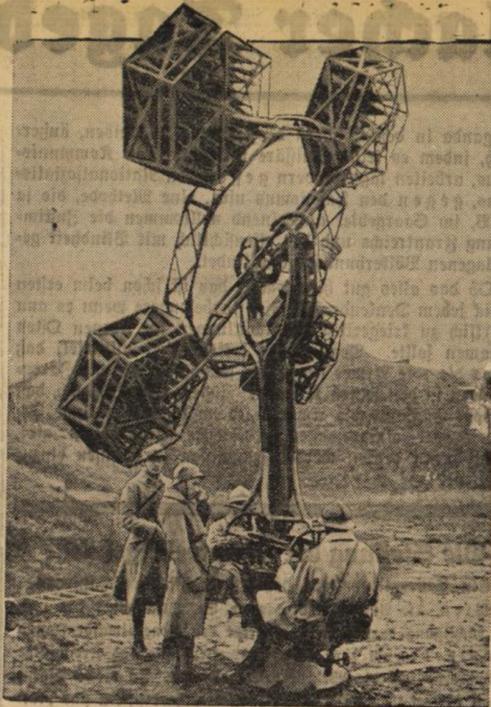
Beendigung der französischen Luftmanöver

Paris, 31. Aug. Die französischen Luftmanöver sind am heutigen Freitag mittag abgeschlossen worden. Das offizielle Urteil der militärischen Sachverständigen geht schon jetzt dahin, daß es äußerst schwer ist, eine Großstadt wie Paris mit den heute bestehenden technischen Mitteln wirksam gegen Luftangriffe zu verteidigen.

Die Veranstaltungen der großen Woche im Heilbad Baden

Baden-Baden, 31. Aug. Der Beginn der Großen Woche in Baden-Baden hat die Erwartungen, die man an dieses große sportliche Ereignis knüpfte, noch übertroffen. Erst muß man das Wetter loben. Trotz einiger unfreundlicher Launen des Wettergottes vorher konnte man am Sonntag doch das sprühwütlich gewordene Kennwetter feststellen. Vom Morgen an Sonne, ein glänzender Luftzug im Kurgarten, eine frühliche Fahrt hinaus in das stille Dorf Iffezheim, das nur einmal im Jahre aus seinem verträumten Dasein aufwacht. Auf der Bahn selbst ein buntes bewegtes Bild. Man sah viele Uniformen, die sich unter die neuesten Modellschöpfungen, die die Damenwelt trug, mischten. Interessante Sporttypen, bekannte Gesichter aus den führenden Regierungskreisen und an diesem ersten Tage ein Sport, der wenn auch nicht übertragend, so doch hinreichend interessant war, um die leise fieberhafte Spannung einer echten Kennstimmung zu erzeugen. Abends beim Dunkelwerden als Heberausführung Festschmückung in der Allee und im Kurgarten. Tausende von Flämmchen strahlten aus bunten Gläsern, die die Akerfläche an der Dos umsäumten. Auf den Tanzplätzen im Freien, die dem abendlichen Feste ganz den Charakter des Volkstümlichen gaben, wurde flott nach den Klängen der ausgezeichneten Kapellen getanzt. Am Montagabend gab es dann die Wiederholung des Schauspielers von Ab. Herzog, „100 Jahre Baden-Baden“ — vor einigen Wochen uraufgeführt — vor außerordentlich gut besetztem Hause. Im Theater fand man nochmals beschäftigt, was die vielen vielen Autos, die tagsüber durch die Straßen rollten, erkennen ließen: Aus der Schweiz, aus Holland und vor allem aus Frankreich hatte die Kennwoche eine große Anzahl von Gästen nach Baden-Baden gezogen, dessen Besucherzahl in den letzten Tagen fast 65 000 erreicht hat. Am Dienstagabend, nach dem Tage des „Zukunftstrennens“ hatte die Spielbankleitung einen ihrer „Gala-Abende“ veranstaltet, die ein Bestandteil des Programms in Baden-Baden bei festlichen Gelegenheiten geworden sind. Im großen Bühnenaal prangten im Schmutz auserlesener roter Dahlien die Tische. Unter den Gästen auch hier wieder viele Ausländer. Geelligkeit großen Stils ist nun einmal beste Tradition in Baden-Baden, der Rahmen verlangt sie, und Baden-Baden soll ein Symbol des wieder aufsteigenden neuen Deutschlands sein. So genoss man in Festesfreude die interessanten Darbietungen meist internationaler Künstler bei der ausgezeichneten Küche und Keller des Kurhauses. Erst gegen Mitternacht löste sich der Kreis der Gesellschaft nach und nach. Wer nicht tanzte, wogte ein Spiel in den schönen Sälen, denen das Gewoge festlich gekleideter angeregter Menschen ein Gepräge weltstädtischer Eleganz verlieh. Mancher sah auch in der gemächlichen Bar vor dem Eingang zu dem Privatjurtel und träumte von Gewinnmöglichkeiten, die die rollende Kugel nebenan zu bieten hat, bis auch er den Traum in Wirklichkeit umzuwehen versuchte.

Denkt an Eure Gesundheit — eßt Trauben, badische Edelgewächse!



Eine neue Flugzeug-Abhörvorrichtung wurde bei den großen Übungen der französischen Luftflotte, die jetzt bei und über Paris veranstaltet wurden, erprobt. Der Apparat fängt die Schallwellen des Motorengeräusches herannahender Flugzeuge auf und verstärkt sie derart, daß man aus Tonart, -höhe und -stärke nicht nur die Entfernung und die annähernde Zahl, sondern auch die Motore — also die Nationalität — der so gemeldeten Flugzeuge erkennen kann.

Furchtbare Schiffskatastrophe auf dem Jalu — 91 Tote?

Dairen, 1. Sept. Die Leitung der Hafenerwaltung des japanischen Hafens Genjan teilt mit, daß im Fluß Jalu ein Dampfer gesunken ist, der einer japanischen Zivilschiffahrtsgesellschaft gehörte. Nach bisherigen Mitteilungen sind zwei japanische Militärküstenschiffe, die den sinkenden Dampfer beobachteten, zu Hilfe geeilt, um die Ertrinkenden zu retten. Unbekanntes Meldungen zufolge befanden sich einschließlich Besatzung 200 Personen an Bord. Davon werden 91 Personen vermisst. Nach weiteren unbekannteten Meldungen haben die beiden Küstenschiffe 29 Personen gerettet. Die Rettungsoperationen sind schwierig, da sie durch Nebel behindert werden. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Wolkenbruch über Wien

Wolkenbruch über Wien. — Zwei Tote durch Blitsschläge. Wien, 31. Aug. Ueber Wien ging am Freitagabend ein überaus starker Wolkenbruch nieder. Gleichzeitig entlud sich ein heftiges Gewitter. Auf dem Rastenberg wurden zwei Männer getötet und ein Mann und eine Frau durch Blitsschläge schwer verletzt.

Ausdehnung des Streiks in den Vereinigten Staaten

New-York, 31. Aug. Nach einer Bekanntmachung der Streikleitung werden am Montag die Kammgarn- und die Wollarbeiter in den Streik treten. Ebenso werden in verschiedenen kleineren Industriezweigen Vorbereitungen zum Streik getroffen. Obwohl der Streik erst am Samstag beginnen soll, haben einige Belegschaften schon am Freitag die Arbeit niedergelegt. Andere dagegen haben einen Anschlag auf die Streikbewegung abgelehnt. Die Streikleitung hat strenge Disziplin befohlen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Explosion in einer französischen Eisengießerei. In einer Eisengießerei in Carignan bei Charleville sind beim Ausprobieren eines neuen Schmelztiegels durch eine Explosion 12 Personen verletzt worden, davon zwei schwer.

Titulescu in Paris. Der rumänische Außenminister Titulescu, der sich einige Wochen an der französischen Riviera aufgehalten hatte, ist in Paris eingetroffen. Titulescu wird verschiedene Unterredungen am Quai d'Orsay haben und anschließend nach Bukarest zurückkehren.

Sowjetrussischer Protest in Tokio. Der Vertreter der sowjetrussischen Botschaft in Tokio hat beim japanischen auswärtigen Amt Einspruch gegen die Behauptung des Vertreters des japanischen Kriegsministeriums erhoben, wonach die Sowjetunion und die Komintern die letzten Feuerüberfälle auf die chinesische Ostbahn organisiert und unterstützt haben sollen.

Russisches Geschwader besucht Gdingen. Am 3. September werden sowjetrussische Kriegsschiffe den polnischen Hafen Gdingen anlaufen, um den Besuch polnischer Kriegsschiffe in Sowjetrußland zu erwidern. Der Aufenthalt in Gdingen soll fünf Tage dauern.

Drohbrief an Frau Koozevel. Nach einer Neutermelung aus Neupork war an die Gattin des Präsidenten Koozevel ein Brief geschickt worden, in dem mit dem Raub ihrer Enkelkinder gedroht wurde, falls sie nicht ein Lösegeld von 168 000 Dollar bezahle. Auch wurde ein Anschlag auf den Präsidenten selbst angedroht. Unter dem Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, wurde ein ehemaliger Monteur der Marinefluggruppe verhaftet.

Großfeuer in Thüringen. Das im thüringischen Landkreis Hildburghausen gelegene Dorf Marisfeld ist durch eine verheerende Feuersbrunst heimgejuchet worden. Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in die Scheune eines Landwirts und jündete. Drei Wohnhäuser, fünf Scheunen und zehn Nebengebäude wurden in Schutt und Asche gelegt. Die gesamte Ernte, landwirtschaftliche Maschinen und viele Geräte, sowie Kleinvieh fielen dem Brand zum Opfer.

Schneefall im östlichen Alpengebiet. In der Nacht zum Donnerstag ist im östlichen Alpengebiet zum ersten Mal im Späthjahr Schnee gefallen. Am Donnerstag früh leuchtete es weiß vom Pönkar im Wendelsteingebiet, auch das Karjergebirge hatte bis weit herab ein weißes Kleid.

Sind Sie Mitglied der NSB?

Helfen ist nationale Pflicht!

„Sind Sie eigentlich schon Mitglied der NSB?“ Wenn diese Frage ausgeprochen wird, dann wird auch von einem sehr großen Teil unserer deutschen Volksgenossen die Antwort gegeben werden: „Selbstverständlich!“ Das ist das Grundlegende: Allen jenen, die ihre tätige Mithilfe an der Unterstützung der notleidenden Volksgenossen als eine ganz natürliche Pflicht anerkennen, ist auch die Mitgliedschaft an der großen Opfergemeinschaft unseres Volkes eine Selbstverständlichkeit. Andere, und das sind immer noch ziemlich viele, antworten, wenn man sie nach ihrer Zugehörigkeit zur NSB fragt: „Ich gebe gern und oft. Aber ich will mich nicht binden. Ich kann nicht die Verpflichtung zur Zahlung einer bestimmten Summe auf mich nehmen.“

Die Sache ist doch so: Eine große und bis ins letzte durchorganisierte Opfergemeinschaft wie die des deutschen Volkes kann nur bestehen, wenn eben als Grundkapital der verfügbaren Gelder mit einer ganz bestimmten Einnahme gerechnet werden kann. Es ist dieser Opfergemeinschaft nicht damit gedient, daß sich der einzelne Volksgenosse in diesem Monat entschließt, einen ganz hübschen Betrag beizukommen, weil er vielleicht gerade weniger Ausgaben hatte, und daß derselbe Volksgenosse dafür womöglich im nächsten Monat garnichts gibt, weil er mit seinem Gelde schlechtere gewirtschaftet hat oder irgendwelche unvorhergesehenen Zahlungen zu leisten waren.

Wir sollen und müssen uns dazu erziehen, einen wenn auch noch so geringen festen Betrag im Monat zu erparieren, den wir dem Opferwert unseres Volkes zur Verfügung stellen. Wenn sich darüber hinaus Stützungen ermöglichen lassen, so werden sie jederzeit mit Freude entgegengenommen werden. Dieser bestimmt zur Verfügung stehende und nach Möglichkeit zu vergrößernde Betrag, der der NSB, ihre umfassende Hilfstätigkeit überhaupt erst ermöglicht, muß aufgebracht werden durch die Mitgliedschaft in der NSB. Jeder einzelne von uns sollte sich darüber im Klaren sein, daß das regelmäßige Scherflein, welches er allmonatlich von seinem Einkommen für diejenigen opfert, die garnichts haben, ein wichtiger Stein ist, der das Fundament unseres Staates bauen hilft, der dazu beiträgt, das gesunde Volkstum unseres Volkes zu heben und auch die ärmsten Volksgenossen allmählich wieder einem menschenwürdigen Dasein entgegenzuführen.

Mit Schauern laien wir alle die grauenhafte Berichte, die uns aus Rußland, aus dem Lande des Hungers und der Schreden erreichten. Sollten wir nicht dankbar sein zu jeder Stunde des Tages, daß unserem Volke dies zermalrende Schicksal erpart blieb, daß eine eiserne Faust uns vor diesem Abgrund zurückhielt? Und sollten wir unsere Dankbarkeit nicht beweisen, indem wir alles tun, um im eigenen Lande die Not zu bekämpfen, um unseren oft unerschuldet ins Elend geratenen Volksgenossen ihr Los zu erleichtern?

Millionen unserer Brüder und Schwestern konnten in den letzten anderthalb Jahren wieder eingegliedert werden in den großen Arbeitsprozeß. Hinter ihnen liegen die verzweiflungsvollen Monate und Jahre der erdrückenden Arbeitslosigkeit. Aber noch immer bleibt ein Rest, der dies traurige Schicksal tragen muß, bis auch der Letzte wieder Lohn und Brot findet. Sollten nicht alle, die wieder die ruhige Sicherheit einer festen Anstellung genießen, die Arbeit jandern, ihren Dank beweisen, indem sie sich der großen Notgemeinschaft eingliedern?

Mit neuer Energie und, wie man mit Recht erwarten darf, mit neuem Erfolge wird das deutsche Volk an das große Winterhilfswerk herangehen. Aber schon jetzt, gerade jetzt ist es notwendig, daß die Hilfe nicht verlagert, denn schon ehe Winter und Kälte einsehen, tut Hilfe not. Wir wollen uns bestimmen. Wir wollen unserem Führer den lebendigsten Beweis unserer Treue und unserer Mitarbeit geben, indem wir uns der großen Opfergemeinschaft unseres Volkes eingliedern in dem heiligen Bewußtsein: Alle für alle!

Opposition gegen die Aufnahme der Sowjetunion

London, 31. Aug. Zu der Meldung, daß möglicherweise die Schweiz, Desterreich, Belgien, Holland, Kanada, der irische Freestaat und einige mittelamerikanische Staaten gegen die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund stimmen werden, bemerkt „Times“, der Widerstand gegen die Zulassung Sowjetrußlands werde wahrscheinlich in erheblichem Maße von der Abneigung gegen die rassistische Politik der Sowjets beeinflusst.

Schwerer Eisenbahnanschlag bei Charbin

13 Tote

Shanghai, 31. Aug. Ein schwerer Eisenbahnanschlag ist etwa 40 Kilometer südlich von Charbin verübt worden. Die Verluste an Menschenleben lassen sich noch nicht übersehen. Nach den letzten Meldungen sollen 13 Japaner getötet und etwa 20 verwundet worden sein. Die Banditen hatten die Schienen aufgerissen und brachten einen Personenzug zur Entgleisung. Darauf eröffneten sie ein wildes Gemetzel auf die umgestürzten Eisenbahnwagen, wobei zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. Die Banditen ergriffen darauf die Flucht und entführten sechs japanische Reisende und, wie berichtet, zwei Amerikaner und einen Dänen. Japanische Bahnwagen lieferten den Banditen ein zweifelhafte Geheiß, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Räuber mit ihrer Beute entamen. An die Stelle des Verbrechens ist ein Raubzug entandt worden. Die Rettungsarbeiten und die Bergung der zum Teil entleerten Leichen wurden durch wasserbrudartigen Regen stark beeinträchtigt.

Beifolgende Untersuchung des Banditenüberfalls auf einen Eisenbahnzug in der Mandchurie.

Charbin, 1. Sept. Zu dem Ueberfall auf einen Eisenbahnzug bei Charbin wird mitgeteilt, daß auf Veranlassung des Führers der japanischen Militärabordnung in Charbin, Ando, eine Untersuchung eingeleitet worden sei, die durch japanische und mandchurische Polizei beifolgend durchgeführt werden solle, da die Ergebnisse dieser Untersuchung von großer politischer Tragweite für die weitere Entwicklung der Lage an der chinesischen Ostbahn seien.

Von mandchurischer halbamtlicher Seite wird erklärt, daß gegenwärtig mehrere Personen in Haft seien, die unmittelbar oder mittelbar an dem Ueberfall beteiligt sein sollen, doch liegen noch keine näheren Angaben über die Hintergründe des Anschlages vor.

Die japanischen Militärbehörden betonen, daß nunmehr rücksichtslose Maßnahmen getroffen werden würden, um dem chinesischen Banditentum energisch zu Leibe zu gehen. Der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in Charbin hat Verstärkungen aus Tschangtschun zum Schutze der chinesischen Ostbahn erhalten.